Alt und jung - ein Senior vermittelt High-Tech-Wissen an Jugendliche

Autor(en): **Schmid, Silvia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1988-1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alt und jung – ein Senior vermittelt High-Tech-Wissen an Jugendliche

Ein Anruf erreicht mich mitten in den Vorbereitungen zu unserer Jubiläumsveranstaltung «70 Jahre Pro Senectute». Ob ich interessiert sei an einer Reportage über das Jugendelektronikzentrum, fragt mich eine Männerstimme. Herr Rudolf Mangold stellt sich kurz vor. Er sei 74 Jahre alt, habe das Zentrum aufgebaut und sei daran, sein «Kind» in jüngere Hände zu geben.

Mein Interesse ist geweckt, obwohl ich offengestanden wenig Beziehung zu Elektronik habe. Ich machte auch prompt den Fehler vieler und verwechselte Elektronik mit Computertechnik. Dennoch, ich war neugierig. Ein Senior engagiert sich für die Jugend. Was hat er damit erreicht? Wie arbeitet er mit den Jungen zusammen? Das waren die Fragen, die mich interessierten.

An einem der ersten heissen Sommertage machte ich mich dann auf den Weg an die Biasca-Strasse 22. Dort ist das Jugendelektronikzentrum in einem ehemaligen Kindergarten untergebracht. Herr Mangold empfängt mich freundlich und offeriert mir einen willkommenen kühlen Trunk aus der Zentrums-Küche. Die Küche wird von den Kursleitern benutzt, die am Feierabend oft direkt von der Arbeit kommen. Doch auch die Jugendlichen sind froh um Einrichtungen, die irgendwie auch eine Familien-Atmosphäre schaffen. Eine grosse Familie scheinen die Kursleiter und Jugendlichen, die das Zentrum besuchen, ohnehin zu sein. Nicht umsonst wird Herr Mangold «Elektronik-Vater» genannt. Das hat natürlich auch noch andere Gründe. Der Senior ist offensichtlich die Integrationsfigur des Zentrums. Mit seinem beispiellosen Einsatz für die Elektronik und seine Jungen hat er sich diese Stellung geschaffen. Um so achtenswerter ist seine Absicht, die Leitung einem jüngeren Elektronik-Fachmann und -Begeisterten zu überlassen.

«Doch wie ist das Zentrum denn entstanden?» wollte ich wissen. Mit der Pensionierung als Gewerbeschullehrer konnte Herr Mangold sein Engagement für die Jugend nicht einfach ablegen. Er wusste, dass es an sinnvollen Freizeitbeschäftigungen für Jugendliche fehlte. Als ehemaliger Lehrer kannte er die Bedürfnisse. Eine persönliche Umfrage bestätigte, dass die Jungen Sinnvolles tun wollten und an neuen Techniken interessiert waren. «Wir möchten elektronische Geräte bauen, die nachher auch funktionieren», bekam er vielfach zu hören. Im Handel werden zwar Elektronik-Baukasten angeboten. Was aber, wenn kein Vater da ist, der helfen kann, wenn der Junge nicht mehr weiter weiss? Woher die zum Teil teuren Werkzeuge nehmen? Und welche Wohnung hat heute noch eine geeignete Werkecke? – Die Idee des Jugendelektronikzentrums war geboren. Als Mann der Tat, der er heute noch ist, gründete Herr Mangold bald darauf zusammen mit Mitgliedern des Funkamateur-Clubs Basel und mit Unterstützung der Behörden die neue Freizeitwerkstätte. Im ausgedienten Kindergarten, der in vielen Frondienststunden von Mitgliedern des Funkamateur-Clubs für seine neue Bestimmung hergerichtet worden ist, fand das Zentrum seine Heimat. Viele Firmen konnten für die Unterstützung gewonnen werden, indem sie Messgeräte, Bauelemente, Literatur und andere Materialspenden sowie auch Geldbeträge zur Verfügung stellten. Nicht immer lief alles so glatt wie in den Anfängen des Jugendelektronikzentrums. Es brauchte viel Durchhaltewillen und persönliches Engagement, um die Fortdauer des gut begonnenen Werks zu gewährleisten. 1987 wurde dann unter der Leitung des International High Tech Forums ein Trägerverein ins Leben gerufen, der die Weiterführung und den Ausbau des Zentrums zum Ziele hat. Der Trägerverein beschafft mit Unterstützung von staatlichen Subventionen die finanziellen, technischen und personellen Ressourcen, und der Funkamateur-Club Basel ist für die Infrastruktur des Jugendelektronikzentrums besorgt.

In einer Broschüre über das Zentrum lese ich: «Informatikkurse werden heute überall angeboten, und viele Jugendliche sind darin bestens bewandert. Was jedoch noch fehlt, ist das Freizeitangebot für Jugendliche, die wissen wollen, wie der Computer funktioniert, wie man ihn reparieren kann, wie man selber Hardware baut. Viele hören Radio, sehen fern und haben CD-Geräte. Aber wissen, wie so etwas funktioniert, wie man es selber baut oder repariert: Diese Möglichkeit muss auch angeboten werden.»

In die Grundkurse «Einstieg in die Elektronik» werden Knaben und Mädchen ab 14 Jahren aufgenommen. Sie lernen dort neben theoretischem Grundwissen z. B. die Löttechnik, die sie bei allfällig weiteren Aufbaukursen beherrschen müssen. Kursleiter sind Berufsleute oder technisch versierte und dazu motivierte Funkamateure. Die Kurse werden nach dem Grundsatz «learning by doing» (Lernen durch Handeln) gegeben. Das ist wohl auch der Grund für die grosse Beliebtheit der Kurse bei den Jugendlichen. Theorie wird zwar auch gelehrt, aber immer nach der Devise «so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig». Die Eltern der jungen Kursteilnehmer haben den grossen erzieherischen Wert dieser Freizeitbeschäftigung erkannt. Daneben profitieren auch noch andere vom Jugendelektronikzentrum. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, dass die besten und kreativsten Lehrlinge der Branche oft durch die Kurse des Zentrums gegangen sind. Das wird auch von der PTT und dem EMD (Übermittlung) lobend erwähnt. Neben den Kursen wie «Bau eines einfachen Spielcomputers» oder «Einführung in die praktische Elektronik» kommen auch hin und wieder praktische Einsätze für Fortgeschrittene vor. Dramatische Augenblicke erlebten z. B. die jungen Funkamateure beim viertägigen Dauereinsatz in der Funkerstation des Jugendelektronikzentrum anlässlich des Erdbebens von Mexico City. Die Station war Ersatz für die offiziellen nicht mehr funktionierenden Nachrichtendienste und stellte Verbindungen via Jamaika, Texas und Venezuela her.

Von Elektronik weiss ich nach meinem Besuch im Jugendelektronikzentrum nicht viel mehr. Ich verstehe aber jetzt doch die Faszination, die von diesem High-Tech-Gebiet ausgeht. Eine Führung durch den Werkraum, wo die unzähligen Materialteilchen gelagert sind und überall grosse und kleine für mich mysteriöse Maschinen für die jungen Elektroniker bereitstehen, beeindruckte mich sehr. Herr Mangold erwähnt in unserem Gespräch zwar immer wieder die Hilfe, die er durch Freunde, den Funkamateur-Club Basel, Firmen und Behörden erfahren durfte. Doch glaube ich, dass diese Freizeitwerkstätte ohne den «Elektronik-Vater» nicht das wäre, was sie heute ist. Hier hat ein Senior seine ganze Kraft, sein fachliches Wissen und berufliches Können mit Erfolg für die Jugend eingesetzt. Ein Beispiel, das Schule machen und manche Seniorinnen und Senioren ermuntern sollte, ihr Wissen, das sie aus ihrer Lebens- und Berufserfahrung schöpfen können, an die Jungen weiterzugeben.

Silvia Schmid

Auskunft über das Kursangebot erhalten Sie bei Herrn Rudolf Mangold oder bei seinem Nachfolger, Herrn Christoph Biel

Jugendelektronikzentrum
Biasca-Strasse 22
4059 Basel
Tel. 49 55 73